

Unverkäufliche Leseprobe



Jan Assmann, Florian Ebeling
Ägyptische Mysterien
Reisen in die Unterwelt in Aufklärung und
Romantik

348 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-62122-2

7. MOZART UND SCHIKANEDER

DIE ZAUBERFLÖTE UND DAS RITUAL AUF DER OPERNBÜHNE

Die berühmteste aller Mysterienreisen des 18. Jahrhunderts führt Tamino und Papageno, die Helden von Mozarts und Schikaneders Oper *Die Zauberflöte*, in die ägyptische Unterwelt. Nach ihrer Uraufführung am 30. September 1791 trat diese Oper einen beispiellosen Siegeszug über alle deutschen Bühnen an, darunter auch Weimar, wo Goethe selbst die Bühnenbilder entwarf, die Inszenierung betreute und später sogar ein Libretto zu ihrer Fortsetzung dichtete.

DIE HANDLUNG

«Felsichte» Gegend, im Hintergrund ein Rundtempel. Von einer Schlange verfolgt, stürzt Prinz Tamino in einem japanischen Jagdgewand auf die Bühne, fällt vor Schrecken in Ohnmacht und wird von drei Damen gerettet, die verliebt die Schönheit des Ohnmächtigen bewundern und davoneilen, um ihrer Fürstin den Vorfall zu berichten. Papageno, ein lustiger Vogelmensch und Vogelfänger mit Panflöte, taucht auf, erklärt dem erwachenden Prinzen, dass er in das Reich der «sternflammenden Königin» geraten ist, und behauptet, selber die Schlange erdrosselt zu haben. Da kommen die drei Damen zurück, bestrafen den Lügner und überreichen Tamino das Bildnis Paminas, der Tochter der Königin, in die Tamino sich sofort verliebt («Dies Bildnis ist bezaubernd schön»). Daraufhin erscheint die Königin selbst auf einer Mondsichel thronend in einer Isis-artigen Theophanie, trauert um die entführte Tochter und beauftragt Tamino, sie dem «Bösewicht» zu entreißen. Für immer wäre sie dann die Seine. Die drei Damen überreichen ihm die Zauberflöte, die ihm dabei



In den unterirdischen Gewölben des Prüfungstempels. Frontispiz zum Textbuch der *Zauberflöte* von Ignaz Alberti, Wien 1791 (unter Verwendung zweier Stiche von Jean-Laurent Le Geay, 1770).

helfen soll. Papageno, der zu seinem Diener bestellt wird, erhält ein Glockenspiel. Beide Instrumente haben die Kraft, die Gefühle der Hörer zu verwandeln. Bis dahin befinden wir uns in einem Zaubermärchen. Die Fortsetzung scheint klar: Tamino und Papageno werden mit Hilfe ihrer Zauberinstrumente Pamina befreien und zu ihrer Mutter zurückbringen. Es kommt aber völlig anders.

Im Reich Sarastros, des «Bösewichts», angekommen, trennen sich die beiden Reisenden. Papageno geht Pamina suchen und trifft sie im Gewahrsam des Mohren Monostatos, der sich gerade anschickt, sie zu vergewaltigen, aber vor dem Vogelmenschen erschreckt davonläuft. Pamina und Papageno machen sich auf die Flucht, nicht ohne sich vorher noch mit dem herrlichen Duett «Bei Männern welche Liebe fühlen» aufgehalten zu haben. Derweil wird Tamino von drei Knaben, die die Königin zu seinen Führern bestellt hat, in einen Vorhof geleitet. An diesem Punkt setzt unser Textauschnitt ein. Drei Türen führen von hier in die Tempel der Vernunft, der Weisheit und der Natur. An den Tempeln der Vernunft und der Natur ertönt ein warnendes «Zurück!» Erst die dritte Tür öffnet sich für Tamino; heraus tritt ein Priester, der ihn über den Unsinn seines Vorhabens aufklärt. Tamino weiß nun, dass hier kein «Bösewicht», sondern eine höhere Weisheit waltet und dass er von der Königin falsch informiert wurde. Ansonsten aber tappt er über das, was hier eigentlich gespielt wird, vollkommen im Dunkeln («O ew'ge Nacht»). Immerhin erfährt er, dass Pamina lebt, und stimmt vor Freude darüber den Göttern ein Danklied an. Die Zauberkraft seiner Flöte lockt nicht nur die wilden Tiere herbei, sondern auch Pamina und Papageno, dessen Panflöte von weitem hörbar wird. Tamino eilt dem Tone nach, die beiden Flüchtigen betreten die Szene, werden aber alsbald von Monostatos und seinen Sklaven eingefangen. Da setzt Papageno sein Glockenspiel in Aktion und bezaubert damit die tanzend abziehenden Schergen. Doch nun tritt mit großem Gefolge Sarastro auf, Pamina gesteht ihren Fluchtversuch und beschuldigt Monostatos, der mit Tamino und Papageno zurückkommt. Sarastros Schiedsspruch bringt Klarheit: Monostatos wird bestraft, Tamino und Papageno müssen sich dem Initiationsritual unterziehen, und Pamina wird in ihre Gemächer zurückgeschickt.

Wenn sich der Vorhang zum zweiten Akt hebt, sind wir in einer anderen Welt. Alles Zaubermärchenhafte ist dem strengen Ritual der Priesterwelt gewichen. In einer feierlichen Sitzung beantragt Sarastro Taminos Zulassung zur Prüfung, die alsbald ihren Gang nimmt. Die Prüflinge befinden sich im unterirdischen Gewölbe des Prüfungstemfels; ihnen ist strengstes Stillschweigen auferlegt. Die erste Prüfung fällt zumindest Tamino nicht schwer: Sie müssen der Versuchung der drei Damen widerstehen, die sie zum Plaudern verführen wollen. Derweilen wird Pamina zuerst von Monostatos, der die Schlafende küssen, dann von ihrer Mutter, die sie in einer furiosen Arie («Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen») zum Mord an Sarastro anstiften will, und schließlich von Sarastro selbst heimgesucht, der alles durchschaut und alles verzeiht («In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht»). Die zweite Prüfung ist ungleich schwerer: Jetzt gilt es, gegenüber der Geliebten zu schweigen. Tamino besteht auch diese Prüfung gegenüber einer verzweifelten Pamina, die sich angesichts seiner scheinbaren Gefühllosigkeit den Tod wünscht («Ach, ich fühl's, es ist verschwunden»). Papageno dagegen kann gegenüber der als altes Weib verkleideten Papagena den Mund nicht halten und wird, als diese auch noch die Maske fallen lässt und sich als junges Mädchen zu erkennen gibt, zur Strafe vom Boden verschluckt. Tamino und Pamina dürfen sich zum «letzten Lebewohl» verabschieden, was die verzweifelte Pamina nur als einen Abschied für immer verstehen kann.

Die drei Knaben besingen den Sonnenaufgang und den Anbruch einer aufgeklärten Zeit. Da erblicken sie Pamina, die sich aus verschmähter Liebe mit demselben Dolch, den ihr die Mutter zur Ermordung Sarastros aufgedrängt hatte, das Leben nehmen will. Mit dem Versprechen, ihr den Geliebten zu zeigen, rufen sie die Verzweifelte ins Leben zurück und bringen sie zu Tamino, der vor den «Schreckenspforten» steht, bereit zur letzten und äußersten Prüfung, dem Gang durch Feuer und Wasser. Den treten sie nun gemeinsam an. Tamino spielt einen leisen, feierlichen Marsch auf seiner Flöte und verwandelt damit seine eigenen und Paminas Gefühle: Durch die Musik werden sie befähigt, allen Gefahren zu trotzen. Vom Chor der Priester beglückwünscht, danken sie den Göttern



Papageno und Papagena als altes Weib. J. Quaglios Bühnenbildentwurf für den fünfzehnten Auftritt des zweiten Aktes der *Zauberflöte*.

und verschwinden im Tempel. Die Szene verwandelt sich in einen Garten, Papageno tritt mit einem Strick auf, auch er zum Selbstmord aus unerfüllter Liebe entschlossen, und auch er wird von den drei Knaben errettet, die ihn an sein Zauberinstrument erinnern. Damit zaubert er sich seine Papagena herbei und vereint sich mit ihr zu einem hinreißenden vogelhaften Liebesduett («Pa-pa-pa-pa»). Währenddessen versucht die Königin der Nacht, der sich auch Monostatos angeschlossen hat, mit ihrem Gefolge in den Tempel einzudringen, muss aber dem strahlenden Sonnenlicht weichen, das sich mit Sarastros triumphalem Auftritt verbreitet.